

genossen von allen Seiten her bei ihm sich Rath's, und wie die Bischöfe ihn als Lehrer und Führer anerkannten, so fanden die Großen des Reiches an ihm einen strengen Richter. Besonders klagte er laut gegen den im Reiche eingeschlichenen Mißbrauch, die Beneficien und Kirchengüter an Laien zu vergeben. Auch sprach er sich sehr scharf gegen die mit dem Schwerte kämpfenden Bischöfe aus; er wollte nicht einmal, daß solchen der Titel Bischof gegeben werde, weil das eine Entehrung des ehrwürdigen Namens sei. Kein Ansehen irgend einer bedeutenden Person ließ er zur Rechtfertigung dieses Mißbrauchs gelten, indem er sich auf das Wort des Apostels berief, daß auch kein Engel vom Himmel ein anderes Evangelium verkünden könne. Im Einzelnen sind wir über seine Thätigkeit nicht unterrichtet. Erwähnt wird noch, daß er die Cathedralen, welche im J. 1020 ein Raub der Flammen geworden war, mit großer Pracht wieder aufbauen ließ, wozu König Knut von England und Dänemark und sein Freund Wilhelm von Poitiers in großmüthiger Liberalität die Mittel ihm darboten. Die innige Liebe und Verehrung, die er zur Mutter Gottes hegte, bewogen ihn, das neuerstandene Gotteshaus ihr zu weihen. Ihr zu Ehren führte er auch das seit Kurzem aufgekommene Fest ihrer Geburt in seinem Sprengel ein, wie er zu ihrem Lobe Verse schrieb und in Predigten die Gläubigen zu ihrer Verehrung und Nachahmung aufforderte. Fulbert starb am 10. oder 11. April, und zwar, wie ein ihm gesetztes Epitaphium sagt, nach einem Episcopat von 21 1/2 Jahren. Da er im J. 1007 Bischof wurde, so muß sein Tod am 10. oder 11. April 1029 erfolgt sein. Seine Leiche wurde beigelegt in der Kirche der Abtei St.-Pere-en-Wallée, woselbst zwei Epitaphien, eines in Prosa und eines in Versen, seine letzte Ruhestätte bezeichnen. Die Schriftsteller sowohl seines Zeitalters als der folgenden Jahrhunderte sind voll des Lobes, das sie seiner Heiligkeit und hervorragenden Tugend nicht minder als seiner erleuchteten Wissenschaft und großen Gelehrsamkeit zollen. Viele Schriftsteller und auch einzelne Martyrologien zählen ihn deshalb den Heiligen zu, allein die römische Kirche hat ihn in ihr Martyrologium nicht aufgenommen.

Von den Schriften Fulberts, die auf uns gekommen, sind seine Briefe wegen des Einblickes, den sie uns in die damalige Zeit gewähren, bei Weitem die wichtigsten. Die Ausgaben vor Migne zählen deren 134, in Wahrheit aber sind es 138, da vier doppelt gezählt sind; doch rühren nicht alle von ihm her. Migne gibt die Briefe in neuer, möglichst chronologisch geordneter Reihenfolge und fügt zwei weitere von Fulbert bei, den einen aus Martène, Thesaur. anecdot. I, den andern aus Gallandii Biblioth. XIV. Bei ihm folgen dann zwei Tractatus und neun Sermones. Von den Tractatus ist der erste, der bis dahin in den Ausgaben der Werke Fulberts fehlte, überschrieben In illud Aetorum 12, 1:

Misit Herodes rex manus etc., der zweite ist bezeichnet als Tractatus contra Judaeos, welcher in den frühern Ausgaben als drei Sermones c. J. gedruckt ist. Die Sermones sind gegen früher um zwei vermehrt. Von diesen Reden sind fünf auf die allerjüngste Jungfrau gehalten. In der vierten derselben zeigt Fulbert, und zwar als der erste, Bekanntschaft mit dem apokryphen Evangelium de nativitate Mariae; wahrscheinlich kannte er auch das Evangelium Pseudo-Matthaei. Endlich besitzen wir von ihm zwei Bußcanones, einige Hymnen, Litaneien und andere Gebete, Antiphonen und Responsorien auf Feste des Herrn und verschiedener Heiligen. — Nachdem 1585 Napire le Masson einen Theil der Briefe Fulberts herausgegeben hatte, veranstaltete C. de Villiers eine Ausgabe aller seiner Schriften, die er auffinden konnte, unter dem Titel: D. Fulberti Carnotensis episcopi antiquissimi opera varia, Paris. 1608. Außerdem finden sich die Werke Fulberts in der Bibliotheca magna Patrum, Colon. Agripp. 1618, XI, 1 sqq.; in der Bibliotheca maxima Patrum, Lugd. 1677, XVIII, 1 sqq. und bei Migne, PP. lat. CXXI, 163 sqq. (Vgl. Histoire littéraire de la France VII, 261 ss.; Schröckh, Christliche Kirchengeschichte XXIII, 155 ff. 503 ff.; Reander, Kirchengeschichte, 3. Aufl., II, 1, 222. 257; Püster, De Fulberti Carnotensis episc. vita et operibus, Nanceji 1886.) [Fechtrup.]

Fulcher (Fulco, Foucher), ein Geistlicher aus Chartres, nahm am ersten Kreuzzuge im J. 1095 Antheil, that sich bei der Belagerung und Eroberung von Antiochien von Seiten der Kreuzfahrer 1098 durch Muth und Sonnenheit ungemein hervor, blieb hierauf in Jerusalem und wurde Kaplan der Könige Balduin I. und II. Nach Einigen wurde er später Bischof von Tyrus und im J. 1146 Patriarch von Jerusalem. Um das Jahr 1127 beschrieb er die Geschichte der Eroberung Palästina's etc. in hübscher, einfacher Weise (Gesta Francorum Hierusalem peregrinantium). Sein Werk geht von 1095 bis 1127 und ist öfter gedruckt worden, namentlich zu Paris 1641 im vierten Bande der Sammlung der Scriptores rer. Franc. von Du Chesne (darnach mit der Vorrede aus Martène, Anecd. I bei Migne, PP. lat. CLV, 823 sq.); neuestens in Recueil des historiens des croisades, Sér. Hist. occidentaux, III, Paris 1866, 311 sq.; eine Uebersetzung bei Guizot, Collection des mémoires relatifs à l'hist. de France, Par. 1828 ss., XXIV. (Vgl. Sybel, Gesch. des ersten Kreuzzuges, 2. Aufl. Leipzig 1881, 46 ff.) [v. Hefele.]

Fulco (Foulques), Name vieler in der Kirchengeschichte genannter Personen. Besonders zu erwähnen sind: 1. Fulco, der sel., Kreuzzugsprediger. Er war in den letzten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts's Seelsorger im Marktflecken Neuilly bei Paris. Ein Traumbild über die wachsende Einsicht in göttliche Dinge, wie in die